

SERIE: «LIGHT OF THE WORLD»

Thema: «Ort der Beziehung»

CLZ Spiez | 19.11.2023 | Joel Bettler

Unmittelbar nachdem Jesus die Jünger berufen hatte (Markus 1:16-20), begann er ihnen 1:1 zu zeigen, was ihre Berufung ist. Es ist schwierig, aus einem Buch zu lernen, wie man fischt, und man kann nicht lernen Menschen zu fischen, wenn man nicht gezielt übt. In nur wenigen Wochen nahm Jesus seine Jünger auf sechs Angelausflüge, um sie zu lehren, wie sie die gute Nachricht zu Menschen in sechs verschiedenen Beziehungskreisen bringen können.

Markus 1

Nachdem Markus in kurzen Zügen von Johannes dem Täufer und der Taufe von Jesus berichtet, lesen wir, dass Jesus zu predigen begann.

Eines Tages, als Jesus am Ufer des Sees Genesareth entlangging, sah er Simon und seinen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihr Netz aus, denn sie waren Fischer. Jesus rief ihnen zu: »Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!«

Markus 1,16-17

Simon und Andreas waren am Fischen. Sie waren am Arbeiten, und Jesus begegnet ihnen. Obschon Jesus hier mit Petrus und Johannes spricht, kann dieser Text als **universeller Ruf für alle Nachfolger von Jesus** verstanden werden. Andreas war ja anscheinend vorher ein Jünger von Johannes dem Täufer, der hat also Jesus wohl schon mal gesehen. Und er hat gehört, dass Johannes sagte:

Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!

Johannes 1,29

Die Herzen der beiden waren vorbereitet. Jesus ging zwar zu «wildfremden Menschen», doch diese wussten schon etwas über ihn. Sie hörten schon, wer er ist. Und anscheinend war Glauben «im Raum», oder eben «im Fischerboot». Jesus spricht sie an, mit etwas das sie kennen: Fischen. Wenn wir mit Menschen über Jesus reden, dann kann sich was wir reden, sehr wohl im Kontext bewegen, in dem Menschen sind. Denn sogar Jesus tat das hier. Er führte sie aber zum Wesentlichen: «Menschen fischen».

Kommt mit

Jesus rief die beiden auf, mit ihm mitzukommen. Das heisst¹, Jesus beruft seine Jünger zu einer unmittelbaren Lebens- und Lerngemeinschaft, die alles Lehren und Handeln Jesu umfasst (vgl. 3,13-19). Das Aufnehmen der Lehrinhalte, des Charakters, der Reaktionen und Umgangsweisen Jesu, all das schliesst das „Hinterhergehen“ mit ein. In Kapitel drei, wo Jesus die 12 Jünger beruft, lesen wir sehr Treffendes über ihre Berufung:

¹ Bayer, H.F. (2018) Das Evangelium des Markus. 3., korrigierte Auflage. Herausgegeben von G. Maier u. a. Witten; Giessen: SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag (Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament), S. 128.

und er bestimmte zwölf, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm sein, und er wollte sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten

Markus 3,14

Eine zweifache Berufung:

	Markus 1,17	Markus 3,14
Zuspruch	Kommt mit und folgt mir nach	Sie sollten ständig bei ihm sein
Anspruch	Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt.	sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten

1. Ruf in seine Nähe
2. Ruf in die Sendung

Der Ruf in die Sendung kommt mit dem «bei ihm sein» | «ihm nachfolgen». Diese Reihenfolge ist eminent wichtig für alles was wir hier diskutieren und für alles, was wir im Reich Gottes tun und bewegen. Der erste Ruf ist zu ihm hin, und von ihm her folgt die Sendung.

Wie man fischt

In 1,17: Nach dem «kommt mit und folgt mir nach», kommt: *Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt*. Aus dem Sein bei Jesus folgt unweigerlich die Aussendung. Das zieht sich durch das ganze Markusevangelium:

- Markus 3,14 haben wir bereits gelesen
- Aussendung zu zweit in Markus 6,7
- Missionsbefehl in Markus 16,15ff

Das Ziel der Nachfolge ist es², Menschenfischer zu werden. Im Verlauf des Evangeliums wird deutlich, dass dieses Ziel aus der Gemeinschaft mit Jesus, aus der Prägung durch ihn, erwächst. Die gestellte Aufgabe ist somit keineswegs von Jesus getrennt. Die gelernte und gelebte Botschaft soll andere Menschen unter Gottes gnädige Herrschaft (zurück-)bringen (vgl. 6,7–13 und 8,34–38).

Nachgefolgt

Sofort liessen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Markus 1,18

Danach folgt die Geschichte der Söhne von Zebedäus, Jakobus und Johannes, die sehr ähnlich ablief. Jesus ruft sie und sie lassen alles liegen. Jesus nachzufolgen hatte für diese 4 einen hohen Preis: Alles hinter sich lassen, was sie taten und das sie besaßen! Später hat Jesus dies für alle deutlich gemacht:

² Bayer, H.F. (2018) Das Evangelium des Markus. 3., korrigierte Auflage. Herausgegeben von G. Maier u. a. Witten; Giessen: SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag (Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament), S. 129.

Dann rief Jesus die Volksmenge samt seinen Jüngern zu sich und sagte: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.

Markus 8,34

Ja, Jesus ruft uns in seine Nähe. Nachfolge des Königs hat aber auch einen Preis. Nachfolge hat einen Zweck. Nachfolge dient dem König. Sie dient Menschen.

Wie man fischt

In 1,17: Nach dem «kommt mit und folgt mir nach», kommt: *Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt.*

➔ Danach kommen 6 Geschichten vom Fischen.

Danach folgt noch die Berufung von Jakobus und Johannes, die ähnlich verläuft. Danach folgen sechs Geschichten, wie Jesus Menschen an verschiedenen Orten begegnet ist.

In der Kirche

Der erste Ort, wo Jesus Menschen begegnet, ist die Kirche.

Nun kamen sie in die Stadt Kapernaum. Gleich am nächsten Sabbat ging Jesus in die Synagoge und sprach dort zu den Menschen. Die Zuhörer waren von seinen Worten tief beeindruckt. Denn Jesus lehrte sie mit einer Vollmacht, die Gott ihm verliehen hatte – ganz anders als ihre Schriftgelehrten.

Markus 1,21-22

Schon hier finden wir beeindruckende Beobachtungen:

- Jesus ging am Sabbat in die Synagoge. Obschon er selber das Wort Gottes war. Er ging in die Kirche. Wenn Jesus das tat, dann sollten wir das auch tun,
- Jesus sprach mit Vollmacht. Anders als die Schriftgelehrten.
 - o Wenn wir einen Raum betreten, ist etwas anders. Weil Christus in uns ist.

In der Synagoge war ein Mann, der von einem bösen Geist beherrscht wurde. Der schrie: »Was willst du von uns, Jesus aus Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiss, wer du bist: Du bist der Heilige, den Gott gesandt hat!« Jesus befahl dem bösen Geist: »Schweig und verlass diesen Menschen!«

Markus 1,23-25

Auch in der Kirche brauchen Menschen Jesus. Wo ist heute jemand, dem wir dienen können. Vielleicht werden wir nicht von einem Dämon angeschrien. Doch die Chance ist gross, dass da jemand ist, der unsere Ermutigung brauchen kann. Auch für uns: Augen offen haben für Menschen, die vielleicht zum ersten Mal da sind. Ein guter Gastgeber sein. Menschen sollen sich wohl fühlen. Einen Kaffee trinken. Unsere Augen offen haben für Menschen, die neu hier sind.

Familie

Nachdem Jesus die Synagoge verlassen hatte, ging er mit Jakobus und Johannes in Simons Haus, in dem auch Andreas wohnte. Dort erfuhr Jesus, dass Simons Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett lag. Er ging zu ihr, nahm ihre Hand und richtete sie auf. Sofort verschwand das Fieber. Sie konnte sogar aufstehen und für ihre Gäste sorgen.

Markus 1,29-31

Wir erfahren hier, dass Petrus verheiratet war. Spannend ist tatsächlich, dass eine radikale Jesus-Nachfolge nicht heisst, dass wir keine Familie haben. Jesus macht sogar klar, dass er sich kümmert um Petrus seine familiäre Situation. Seine Schwiegermutter war krank, was sicher belastend war. Jesus kommt dort hin, heilt sie und sie dient ihm. Auch spannend: Zuerst dient Jesus ihr, dann dient sie ihm.

➔ Wir sind der handelnde Arm von Jesus auf dieser Welt: Durch uns sollen Menschen den Dienst von Jesus erfahren, damit sie ihm dienen.

Also die zweite Wunder-Handlung von Jesus im Markusevangelium spielt sich im familiären Rahmen ab. In unserer Familie haben wir einen Auftrag, Menschen zu dienen.

Nachbarn

Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen herbei. Die ganze Stadt war vor Simons Haus versammelt. Jesus heilte viele Menschen von den unterschiedlichsten Krankheiten und trieb viele Dämonen aus.

Markus 1,32-33

Das ist jetzt sehr eindrücklich. Am Mittag, direkt nach dem Gottesdienst, heilt Jesus die Schwiegermutter von Petrus. An einem Sabbat. Dann, am Abend, als die Sonne unterging, kamen Massen von Menschen zu Jesus. Da der Sabbat um sechs Uhr abends endet, können nun Kranke getragen werden, ohne das Gesetz bzw. die pharisäische Auslegung des Gesetzes zu missachten. Es steht, dass die ganze Stadt vor dem Haus von Petrus versammelt war. Das Wunder muss sich unglaublich schnell weiterverbreitet haben. Und die Sehnsucht nach Rettung war sehr gross. Jesus mildert aus innerer Anteilnahme das Leid dieser Menschen. Jesus dient hier in der Nachbarschaft von Petrus. Wieder spannend: Der Kernauftrag von Jesus lag in der Verkündigung. Doch hier dient er. Ist «dienen auf das Heilen von Kranken» beschränkt? Nein. Dienen heisst da sein. Dienen heisst zuhören. Dienen heisst Rasenmähen, Bäume pflücken, was auch immer. Doch: Dienen heisst auch heilen: Es ist gut, dass wir Gebet anbieten, wenn es jemandem nicht gut geht!

Fremde

Vers 35 schreibt: Am nächsten Morgen...

Jesus ging beten, die anderen suchten ihn und wollten, dass er wieder nach Kapernaum kommt, da alle nach ihm suchten.

Doch Jesus betete – egal was in unserem Leben läuft. Zeit mit dem Vater im Himmel ist unglaublich wichtig!

Jesus reiste durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und befreite viele aus der Gewalt dämonischer Mächte.

Markus 1,39

Obschon sehr viele nach ihm fragten wusste Jesus, dass er auch an anderen Orten predigen, heilen und befreien muss. Also, Jesus begegnete auch Fremden. Das ist ein wichtiger Ort, um den «Fischer-Auftrag» von Jesus wahrzunehmen: Egal wo wir sind, wir sind ein Licht. Wir sind Nachfolger von Jesus.

Ausgestossene

Einmal kam ein Aussätziger zu Jesus. Er fiel vor ihm auf die Knie und bat: »Wenn du willst, kannst du mich heilen!« Jesus hatte Mitleid mit dem Mann. Deshalb streckte er die Hand aus, berührte ihn und sagte: »Das will ich! Sei gesund!« Im selben Augenblick war der Aussatz verschwunden und der Mann geheilt.

Markus 1,40-41

Das ist eine beeindruckende Geschichte! Das Krasse ist: Überall kommen die Leute zu Jesus. Das erleben die wenigsten von uns so. Es ist eher, dass wir den Schritt auf Menschen zu machen müssen. Doch das war auch schon für die Jünger von Jesus so. Das war auch für Paulus in den meisten Fällen so.

Hier kommt ein Aussätziger. Das haben wir schon öfter behandelt.

- Von Gesellschaft ausgestossen
- Unrein
- Von Almosen abhängig
- Keine Berührung mit Menschen

In dieser Form haben wir das so nicht bei uns. Doch es gibt Ausgestossene. Menschen, die «abgeschrieben» sind. Menschen, um die sich niemand wirklich kümmern will, ausser wer Geld dafür kriegt.

Kollegen

Diese nächste Geschichte spielt sich etwas später ab. Dazwischen finden wir Anfang des 2. Kapitels noch den Bericht, wie ein Gelähmter durch das Dach zu Jesus abgeseilt wurde.

Danach lesen wir ab Vers 13:

Jesus ging wieder an das Ufer des Sees Genezareth. Dort kamen die Menschen in Scharen zu ihm, und er lehrte sie. Als er weiterging, sah er Levi, den Sohn von Alphäus, am Zoll sitzen. Jesus forderte ihn auf: »Komm, folge mir nach!« Sofort stand Levi auf und ging mit ihm. Später war Jesus mit seinen Jüngern bei Levi zu Gast. Levi hatte auch viele Zolleinnehmer und andere Leute mit schlechtem Ruf zum Essen eingeladen. Viele von ihnen hatten sich Jesus angeschlossen.

Markus 2,13-15

Jesus ruft Levi in seine Nachfolge. Levi hat wohl schon viel beobachtet. Er sah, wie die ganze Stadt nach dem Sabbat zum Haus von Petrus ging. Er hörte wohl, wie am Sabbat ein Besessener befreit wurde. Er selber war wahrscheinlich nicht in der Synagoge, weil Zolleinnehmer

oft aus der Synagoge ausgeschlossen wurden. Levi war verhasst bei eigentlich allen. Wohl auch bei den Jüngern, da dieser ihre Steuern eintrieb für die römische Besatzungsmacht. Hier ist eigentlich spannend, dass wir einen weiteren «Fischer-Ort», einen weiteren Einfluss-Ort finden. Für Jesus waren dies «Fremde» oder «Ausgestossene». Doch für den neuen Jünger Levi, waren dies seine Arbeitskollegen. Levi ging nicht alleine zu Jesus. Nein er brachte Jesus in sein Umfeld. Zum Essen. Tischgemeinschaft war damals Ausdruck persönlicher Aufnahme. Das heisst, Jesus hiess es gut, dass diese Leute sich ihm anschliessen.

Als aber einige Schriftgelehrte, die zur Partei der Pharisäer gehörten, Jesus in dieser Gesellschaft essen sahen, fragten sie seine Jünger: »Wie kann sich Jesus bloss mit solchen Sündern und Betrügern abgeben?« Jesus hörte das und antwortete: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um Sünder in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, und nicht solche, die sich sowieso für gut genug halten.«

Markus 2,16-17

In unserem Arbeitsumfeld können wir ein grosser Segen sein.

Levi nahm Jesus mit in sein Arbeitsumfeld

Für andere da sein

Ganz ehrlich: Auch wenn das jetzt nicht «Bibel» wäre, wenn das einfach in einem netten Berater-Buch stehen würde: Das ist brilliant. Das ist hervorragend. Wo gibt es Menschen in unserem Umfeld, denen wir dienen können, die wir lieben können.

- Kirche
- Familie
- Nachbarn
- Fremde
- Ausgestossene
- Kollegen

Für uns kommt dann noch das Element des «Lichtes» hinzu. Dass wir tatsächlich Lebenswasser bringen können und Jesus wirklich Leben verändern kann. Es ist gut, wenn wir uns aufschreiben, in welchem Kreis wir welche Personen in unserem Umfeld haben.

Ruf in die Nachfolge

Am Anfang haben wir gesehen:

	Markus 1,17	Markus 3,14
Zuspruch	Kommt mit und folgt mir nach	Sie sollten ständig bei ihm sein
Anspruch	Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt.	sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten

Aus dem Zuspruch kommt der Anspruch. Und ja: Wir sind das Licht der Welt.